

IMpulses

Sommer 2017



kfb

Katholische Frauenbewegung

Inhalt

Urlaubs-Psalm	2
Vorwort	3
Einladung zur KinderWAGENwallfahrt	4
Suppenessen und Weltgebetstag	4
Weltgebetstag 2018	5
70-Jahr Jubiläum der kfbö	6
Adelante - Frauenkaffee	7
Christlich geht anders – Aufruf	7
Ideen für eine Frauenrunde	8-12
Eine Geschichte mitten aus dem Leben	13
Veranstaltungen	14
Sommerzeit – Sammelzeit	15
Gesucht - Gefunden	15



Katholische
Frauenbewegung

Herausgeber: Katholische
Frauenbewegung Vorarlberg
Bahnhofstr. 13, A-6800 Feldkirch,
Telefon 05522/3485-212
kfb@kath-kirche-vorarlberg.at,
Di u. Fr 9.00 - 12.00 Uhr
Gestaltung: Wilma Zündel,
Fotorechte: Fotorechte: kfbö,
WGT, VLK/A.Serra, Simone Rinner,
Tariq768 – pixabay,
Kath. Kirche Vorarlberg/Wolfgang Ölz,
Didgeman – pixabay, privat

Urlaubs-Psalm

Endlich, HERR, mein Gott, habe ich Urlaub.
Endlich kann ich tun und lassen, was ich will.
Ich habe frei von Arbeit und Pflichten.
Loslassen kann ich, was mich täglich in
Atem hält.
HERR, in deiner Gegenwart atme ich auf.
Ich sammle neue Kräfte und denke neue
Gedanken.
Ich freue mich meines Lebens, mein Gott;
des Lebens, das Du mir geschenkt hast.
Wie wunderbar sind Deine Pläne und Wege
mit mir.
Ich danke Dir für die Menschen,
die Du zu mir geführt hast.
Du hast den Rhythmus von Arbeit und Ruhe
geschaffen,
fassen und lassen, einatmen und ausatmen.
Endlich, HERR, lasse ich alles Sorgen und
Planen ruhen.
Endlich entdecke ich, wie unendlich gut
Du für mich sorgst.

Reinhard Ellsel

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser!



Ein neuer Sommer zieht ins Land, was wird er bringen? Wird es in diesem Trott weitergehen in unserem Land und in der weiten Welt? Heiß wird er wohl in vielen Bereichen, nicht nur bei den Temperaturen. Da ist zum Einen die Politik die uns Angst machen kann, die Terroranschläge werden uns wohl noch lange begleiten, die vielen Wetterkatastrophen die der Klimaerwärmung zugeordnet werden und noch vieles mehr gäbe es da aufzuzählen.

Was haben wir dem entgegenzusetzen? Reicht es wenn jede und jeder Einzelne von uns umweltbewusst lebt, mit den Ressourcen sparsam umgeht und im eigenen Umkreis sich um ein friedliches Zusammenleben bemüht?

Nein! Das wird nicht genug sein. Wir brauchen Mut um die Ungerechtigkeiten in dieser Welt aufzuzeigen, die Machthaber in ihre Schran-

ken zu weisen. Bei der Katholischen Frauenbewegung hat es vor langer Zeit geheißen: „Hände falten und Mund aufmachen.“ Ich denke dies gilt heute noch. Scheuen wir uns nicht den Mund aufzumachen, bringen wir den Mut auf, aufzustehen für die Einhaltung der Menschenrechte, die in so vielen Bereichen mit Füßen getreten werden. Wir müssen nicht auf die Straße gehen, aber bei guten Aktionen sollten wir mit unserer Unterschrift einen Beitrag leisten. (Genauerer siehe Seite 7)

„Den Mutigen gehört die Welt“ hieß es in meiner Jugendzeit. In dieser Ausgabe können sie noch mehr über Mut lesen, denn „Mut tut gut.“

Ich wünsche ALLEN einen schönen Sommer und wenn sie unterwegs sind eine gute Heimkehr.

Ingrid Härle kfb - Vorsitzende



BESUCHEN SIE UNS AUF DER HOMEPAGE:
www.kath-kirche-vorarlberg.at/kfb



VORANKÜNDIGUNG

Einladung zur KINDER(WAGEN)WALLFAHRT – „KI WA WA“

zum Sunnahof Tufers in Göfis,
ein Ort für „bsundrige“ Begegnungen
(www.sunnahof.or.at)

Mittwoch, 6. September, 15.00 – 17.00 Uhr

Eine Wallfahrt für die ganze Familie
für Jung und Alt.

Kleine Wanderung – Kinderwagen tauglich –
Gehzeit ca. 20 min (eine Strecke)

Treffpunkt: 14.30 Uhr LKH Rankweil
(gut erreichbar mit öffentlichen Verkehrsmitteln)

Aus organisatorischen Gründen
bitte anmelden.

Anmeldung und genauere Infos:
kfb, 05522-3485/212



Rückblick



SUPPENESSEN AM ASCHERMITTWOCH

Mit besonderem Dank an das Land Vorarlberg konnte die Katholische Frauenbewegung bereits zum 15. Mal zum traditionellen Benefiz-Suppenessen einladen.

Wieder waren viele gekommen, um mit einer Fastensuppe Gutes zu tun.

DANKE für die Wertschätzung und Unterstützung an LH Markus Wallner mit Team, Ländle Gastronomie (Reinhard und Susanne Lässer, Stefan Hechenberger) und Bäckerei Kloster





WELTGEBETSTAG 2017

Feldkirch-Tisis

Gemeinsam mit dem Chor der Philippinas und Philippinos in Vorarlberg und deren Angehörigen durften wir in Feldkirch den Weltgebetstag 2017 feiern. Besonders ihr Gesang in der Kirche und bei der anschließenden Agape haben diesen Abend zu einem schönen Erlebnis für uns alle werden lassen.

Ruth Aberer



Dornbirn-Haselstauden

Auf Einladung des WGT-Teams in Dornbirn war der kleine Saal im Pfarrheim Haselstauden bis auf den letzten Platz besetzt. Erfreulich viele kamen um den Weltgebetstag zu feiern und mit den Frauen aus den Philippinen verbunden zu sein.

Trotz beengtem Raum wurde beim abschließenden Weltgebetstagslied schwungvoll getanzt.

Heidi Rauchegger



St. Gerold

Der WGT hat in St. Gerold schon lange Tradition - seit 1994 eine alljährliche Erinnerung an eine solidarische Weltkirche, die das Leben und Leiden, vor allem aber den Glauben von Frauen in Blick nimmt. Wir freuen uns, dass auch neue Frauen unser Team beleben. In diesem Jahr waren wir 17 Frauen aus den Gemeinden des Großen Walsertales, die diese Aktion mitgetragen und mitgestaltet haben. Für die gottesdienstlichen Ideen und Impulse sind wir immer sehr dankbar.

Magdalena Burtscher



ZUM VORMERKEN

Der nächste Weltgebetstag am 2. März 2018 kommt aus Surinam/Südamerika mit dem Titel: „Gottes kostbares Geschenk“
Vorbereitungstreffen: Fr. 13. Jänner 2018, BH St. Arbogast

70 Jahre Katholische Frauenbewegung Österreich



kfb - „BEWEGUNG“ von Anfang an

„Die Bewegung hat die kfbö von Anfang an im Namen getragen, sie ist uns Programm und Auftrag geblieben“, so die Vorsitzende der Katholischen Frauenbewegung Österreichs, Veronika Pernsteiner: „Wir verstehen uns als treibende Kraft, als Gemeinschaft, die sich aktiv in Kirche, Gesellschaft und Politik für Frauen und deren Anliegen einsetzt“. Dazu gehören in der 70-jährigen Geschichte der Bewegung etwa die Auseinandersetzung mit feministischer Theologie, die Entwicklung und das Praktizieren von Frauenliturgien, das Engagement gegen Gewalt an Frauen und für ihre Gleichbehandlung in Kirche und Gesellschaft auf allen Ebenen, für die Zulassung zu den Weiheämtern, für gleichen Lohn für gleiche Arbeit, eine geschlechtergerechte Arbeitsmarkt- und Budgetpolitik sowie Verteilungsgerechtigkeit im nationalen wie globalen Kontext.

Die „Aktion Familienfasttag“, 1958 gegründet, wirkt heute als österreichweit größte frauenspezifische Organisation in der Entwicklungszusammenarbeit mit mehr als 100

Projekten in Asien, Afrika und Lateinamerika. Und für eine „menschwürdige Asyl- und Flüchtlingspolitik“ engagiert sich die Frauenbewegung dezidiert seit den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts. Im Jubiläumsjahr steht die Arbeit der kfbö unter dem Motto „Weil's gerecht ist, fairändern wir die Welt“.

Elisabeth Ohnemus -
Pressesprecherin der kfbö

Am 12. Mai feierte die Katholische Frauenbewegung Österreichs dieses Jubiläum in Maria Plain in Salzburg, ihrem Gründungsort, mit rund 200 versammelten kfb-Frauen mit dem Salzburger Erzbischof Franz Lackner, dem Referatsbischof für die Katholische Aktion Wilhelm Krautwaschl, dem emeritierten ehemaligen Referatsbischof Maximilian Aichern und ihrem geistlichen Assistenten, P. Franz Helm SVD als Zelebranten. Zahlreiche Vertreterinnen aus Politik, Kirchen und befreundeten deutschsprachigen Frauenverbänden wohnten dem Festakt ebenfalls bei.

Weitere Info unter: www.kfb.at

CHRISTLICH geht anders

SOLIDARISCHE ANTWORTEN AUF DIE SOZIALE FRAGE

Christlicher Glaube macht Mut und Hoffnung. Wer Ängste schürt und Menschen gegeneinander ausspielt zerstört den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Unterstützen Sie die Initiative

Christlich geht anders – Solidarische Antworten auf die soziale Frage mit Ihrer Unterschrift auf www.christlichgehtanders.at.

In Österreich und weltweit erleben wir eine wachsende soziale Polarisierung. ChristInnen darf diese Entwicklung nicht kalt lassen. Die ökumenische Initiative „Christlich geht anders - Solidarische Antworten auf die soziale Frage“ will zentrale christliche Werte wie die Einheit von Gottes- und Nächstenliebe und die gleiche Würde aller Menschen wieder ins Bewusstsein bringen.

„Christlich geht anders“ geht es um die Suche nach solidarischen Lösungen auf die soziale Frage von heute, wie etwa um die Weiterentwicklung eines aktiven Sozialstaates. Von den Verantwortlichen fordert die Initiative entsprechendes politisches Handeln ein.

Mit Ihrer Unterschrift setzen Sie ein wichtiges Zeichen!

Je mehr Menschen „Christlich geht anders“ jetzt mit ihrer Unterschrift unterstützen, umso eher wird dem Anliegen sozialer Gerechtigkeit Nachdruck verliehen. Auf der neuen Website gibt es die Möglichkeit das Grundsatzstatement online zu unterzeichnen.

Mit Ihrer Unterstützung tragen Sie dazu bei, dass der soziale Grundwasserspiegel in der Gesellschaft wieder steigt und ein gutes Leben für alle Menschen möglich wird.

Informationen und Unterschriftenmöglichkeit auf www.christlichgehtanders.at

Koordination: Christlich geht anders
c/o ksoe - Katholische Sozialakademie
Österreichs
A-1010 Wien, Schottenring 35/DG
tel. 01-310 51 59 – 97
info@christlichgehtanders.at

FAIRTRADE-AWARD

für Katholische Frauenbewegung Österreichs

kfb gewinnt ersten Preis in der Kategorie „Zivilgesellschaft“ mit dem Frauenkaffee-Projekt „Adelante“

Dieser ganz besondere faire Bio-Kaffee – eine Kooperation zwischen kfb und EZA Fairer Handel – existiert nun seit einem Jahr und seither wurden in Österreich bereits 25.000 Kilo davon verkauft!

Ein herzliches DANKE an alle engagierten Frauen, die diesen schmackhaften Kaffee „unter die Leute bringen“!

Bitte unterstützen Sie uns weiterhin.
Erhältlich im Weltladen!

Gerne nehmen wir die leeren Kaffeesäcke zurück. Bitte im Weltladen abgeben!

Weil's gerecht ist: **„FAIRändern wir die Welt“**



Mut tut gut

Ideen für eine Frauenrunde

Mut ist eine Kraft, die in jedem Menschen angelegt ist und uns immer zur Verfügung steht.

Manchmal gelingt es uns nicht, diese Mut-Kraft abzurufen – und ein anderes Mal sind wir selbst ganz überrascht von unserem Mut.

Mut ist eine Charaktereigenschaft, die befähigt, sich gegen Widerstand für etwas einzusetzen, das man selbst als richtig und notwendig befindet.

Mut ist individuell. Mut bedeutet für jeden Menschen etwas anderes. Was für die eine selbstverständlich ist, ist für jemand anderen geradezu unvorstellbar.

Mitte gemeinsam gestalten

In einer „Schatzkiste“ sind verschiedene Mut-Gegenstände. Jede Frau sucht sich einen Gegenstand heraus und gemeinsam wird damit eine Mitte gestaltet:

Reihum legen die Frauen die Gegenstände zur Mitte und erklären, warum sie genau diesen gewählt haben.

(Ideen für den Inhalt der Schatzkiste: Seil, Karabiner, Handy, Radiergummi, Schere, Fotos von mutigen Situationen, Hammer, Pfeiferl....)

Welche Menschen bewundere ich für ihren Mut?

(Material: Kärtchen, Stifte)

Finde mindestens fünf Personen – berühmte genauso wie Menschen aus deinem Umfeld – und schreibe alles auf, was ihren Mut ausmacht und woran du diesen erkennst.

(Das zeigt, was für dich persönlich „mutig sein“ bedeutet.)

Im Anschluss Austausch (je nach Gruppengröße zu dritt oder in ganzer Gruppe).

Mutmuskel-Training

Wir alle kennen Situationen, in denen wir – ohne darüber nachzudenken – gehandelt haben und wir als Rückmeldung „Das war ganz schön mutig“ erhielten.

Diese „Mutmuskeln“ können wir trainieren!

„So tun als ob“-Übung

Ich wäre in einer bestimmten Situation gerne so mutig (gelassen/frech/direkt..) wie jemand anderes?

Diese Person nehme ich mir zum Vorbild ich stelle mir vor, was alles dazu gehört, so wie sie zu sein: Auftreten, Haltung, Umgebung,....

>Das trainiert den eigenen „Mut-Muskel“ und hilft, die inneren Grenzen zu überwinden. Mit dieser Übung wird der Mut-Muskel gedehnt und erweitert.

Spirituelle Abschluss: Mut-Elfchen schreiben

Nur

elf Wörter

hintereinander schreiben

so entsteht daraus ein

Elfchen

„Elfchen“ sind kurze Gedichte aus elf Wörtern, die auf fünf Zeilen verteilt sind.

Das Wort der 1. Zeile gibt das Thema vor, das Wort der letzten Zeile ist die Quintessenz des Textes.

1. Zeile: 1 Wort

2. Zeile: 2 Wörter

3. Zeile: 3 Wörter

4. Zeile: 4 Wörter

5. Zeile: 1 Wort

Jede Frau schreibt ein Mut-Elfchen. (ev. ruhige Hintergrundmusik).

Jede Frau liest ihr Mut-Elfchen vor und legt es danach zur Mitte.

Susanne Lammer, kfb-brief September 2016

Danke an die kfb Oberösterreich für diesen Impuls

Tu etwas Mutiges

Mutig ist, morgens aufzustehen und zu leben. Mutig ist, jemanden zu küssen, von dem man denkt, er könnte das wollen, auch wenn er es noch nicht weiß. Mutig ist, zu leben, als ob es Gott gibt, ohne zu wissen, ob es ihn gibt. Mutig ist, sich selbst zu lieben, obwohl man sich kennt. Obwohl die Haare dichter und der Bauch dünner sein könnten. Obwohl man so vieles hätte tun können, was man nicht getan hat. Obwohl man ist, wie man ist. Weil man ist, wie man ist. Mutig ist, die Welt zu lieben, weil sie die einzige ist, jedenfalls die einzig bekannte, auch wenn es manchmal verlockender ist, auf eine andere zu warten.

Susanne Niemeyer aus
„Soviel du brauchst“,
Sieben Sachen zum besseren
Leben

Mutig ist, an das Gute zu glauben, nicht nur im Allgemeinen, sondern konkret. An das Gute in den Leuten auf der Straße, auch in einer Gewalttätigen und auch in einem Zyniker. Mutig ist, ihnen das zu sagen. Mutig ist, nicht aufzugeben, die Welt besser zu machen, auch wenn man weiß, dass das wahrscheinlich nicht mehr als ein Wimpernschlag ist. Mutig ist, „Trotzdem“ zu sagen und weiterzumachen. Mutig ist, sich mit jemandem zu versöhnen, auch wenn man nach wie vor glaubt, im Recht zu sein. Und Recht gegen Zukunft zu tauschen.

Mutig ist, einen Sterbenskranken zu besuchen. Mutig ist, auszuhalten, nichts tun zu können. Mutig ist, doch etwas zu tun. Einen Kuchen mitzubringen, ein Spiel, einen Witz, ein paar Worte, auch auf die Gefahr hin, alles wieder mitzunehmen. Mutig ist, etwas zu tun, das man selber nicht mag, weil ein anderer es mag. Mutig ist, offen zu sein, dass man es am Ende auch mögen könnte.

Mutig ist, als erster aufzustehen. Mutig ist, etwas anzufangen, ohne zu wissen, wie es enden wird. Mutig ist, sich zu lieben. Mutig ist, „Ja“ zu sagen, ohne sich zu versichern. Mutig ist, Kinder zu bekommen. Mutig ist auch, keine Kinder zu bekommen. Mutig ist, Einsamkeit zu suchen ohne ihr Ende bereits mit zu buchen. Mutig ist, sich verwandeln zu lassen, ohne zuvor ein Bild des Ergebnisses zu sehen. Mutig ist, „Nein“ zu sagen, wenn das Ja verlockend ist. Mutig ist, es mit einer Angst aufzunehmen, selbst wenn man ahnt, dass es nicht das letzte Mal gewesen sein wird.

Und ja, vielleicht ist es auch mutig, vom Zehnmeterbrett zu springen.



Christentum und Islam - Gelebte Begegnung

„Dialog heißt: Neue Wege und Brücken des Vertrauens bauen“

Andreas Renz



ZUR BEGEGNUNG ERMUTIGEN

Es ist sehr wichtig, konkrete persönliche Kontakte zu Muslimen zu suchen und aufzubauen. Auf diesem Weg spielt die innere Haltung eine wichtige Rolle.

Es braucht Durchhaltevermögen, um den Mut nicht zu verlieren, wenn die erste Begegnung nicht gleich gelingt oder negative Erfahrungen überwunden werden müssen. Es braucht also Offenheit und Mut.

Bin ich bereit, meinen Mitmenschen aus anderen Religionen und mit anderen kulturellen Hintergründen zu begegnen?

Wenn nein, welche entmutigenden oder negativen Erfahrungen habe ich gemacht und was gilt es an Vorurteilen und diffusen Ängsten zu überwinden?

Gruppengespräch

Es gibt vier verschiedene Ebenen auf denen der Dialog gelebt werden kann:

„Dialog des Lebens“ – Menschen leben in einer offenen und nachbarschaftlichen Atmosphäre zusammen, teilen miteinander Freude und Leid, ihre menschlichen Probleme und Beschwerden

„Dialog des Handelns“ – Christen und Nichtchristen arbeiten für eine Entwicklung und Befreiung von Menschen zusammen, im Kleinen wie im Großen

„Dialog der religiösen Erfahrung“ – Menschen, die in ihrer eigenen religiösen Tradition verwurzelt sind, teilen ihren spirituellen Reichtum, z.B. Gebet und Betrachtung, Glaube und Suche nach Gott

„Dialog des theologischen Austausches“ – durch Spezialisten die Verschiedenheit der Religion verstehen und die gegenseitige Wertschätzung lernen.

Wo gibt es Möglichkeiten für mich, mit Muslimen ins Gespräch zu kommen?

WARUM DIALOG?

„Begegnung, Dialog, der konstruktive Umgang mit Verschiedenheiten (...) können helfen, möglichen Konflikten zuvor zu kommen oder sie in einer guten Weise auszutragen.“

Sozialwort des Ökumenischen Rates der Kirchen in Österreich

Wie kann der Dialog gelingen?

Wie können wir mit Muslimen ins Gespräch kommen? Es geht dabei nicht darum, Unterschiede zu überspielen oder zu beseitigen. Der Dialog zwischen Menschen unterschiedlicher Religionen über ihren Glauben und ihr Leben zielt nicht auf Einigkeit sondern vielmehr auf das Verstehen von Unterschieden zwischen den Religionen und auf dieser Basis auf die Anerkennung von vorhandenen Gemeinsamkeiten.

Dialog ist auch nicht Missionierung des anderen, sondern Zuhören und Zeugnisgeben vom eigenen Glauben, ein gemeinsames Suchen nach der je größeren Wahrheit.

Der Dialog entsteht aus einer respektvollen Haltung einer anderen Person gegenüber, aus der Überzeugung, dass der andere etwas Wertvolles zu sagen hat. Voraussetzung dafür ist, im eigenen Herzen Platz zu machen für den Standpunkt, die Meinung und das Angebot des anderen, wie unter anderem auch Papst Franziskus betont.

Im Dialog zwischen Christen und Muslimen wird dabei oft deutlich, dass der Islam nicht starr einheitlich ist, sondern vielfältig. Auch Christen wird im gemeinsamen Gespräch bewusst, wie unterschiedlich Christsein gelebt wird. Es ist wichtig, zwischen dem Christentum als gelebtem Glauben und der von einer christlichen Vergangenheit geprägten „Kultur“ der gesellschaftlichen Mehrheit

zu unterscheiden. Ebenso wichtig ist im christlich-muslimischen Dialog die Unterscheidung zwischen dem religiösen Islam und dem politischen Islam. Der Dialog deckt insofern die vielfältigen Instrumentalisierungen auf, in denen Religion zum Mittel der Durchsetzung ganz anderer Ziele gemacht wird: politischer, wirtschaftlicher oder kulturell-vereinheitlichender Ziele.

Christoph Schwöbel 2010

Dialog als christlicher Auftrag

„In unserer Zeit, da sich das Menschengeschlecht von Tag zu Tag enger zusammenschließt und die Beziehungen unter den verschiedenen Völkern sich mehren, erwägt die Kirche mit um so großer Aufmerksamkeit, in welchem Verhältnis sie zu den nichtchristlichen Religionen steht. Gemäß ihrer Aufgabe, Einheit und Liebe unter den Menschen und damit auch unter den Völkern zu fördern, fasst sie vor allem das ins Auge, was den Menschen gemeinsam ist und sie zur Gemeinschaft untereinander führt. Mit Hochachtung betrachtet die Kirche auch die Muslime, die den alleinigen Gott anbeten, den lebendigen und in sich seienden, barmherzigen und allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde, der zu den Menschen gesprochen hat. (...) Da es jedoch im Lauf der Jahrhunderte zu manchen Zwistigkeiten und Feindschaften zwischen Christen und Muslimen kam, ermahnt die Heilige Synode alle, das Vergangene beiseite zu lassen, sich aufrichtig um gegenseitiges Verstehen zu bemühen und gemeinsam einzutreten für Schutz und Förderung der sozialen Gerechtigkeit, der sittlichen Güter und nicht zuletzt des Friedens und der Freiheit für alle Menschen.“

II. Vaticanum, Dokument „Nostra Aetate“ 1.1



WIE EIN MITEINANDER GELINGEN KANN –

Impuls für ein gemeinsames Gebet

L Die indigenen Völker Kanadas pflegen ein uraltes Ritual, bei dem sie sich im Gebet in die verschiedenen Himmelsrichtungen wenden.

Beten wir gemeinsam mit ihnen, und wenden wir uns in die jeweils genannte Himmelsrichtung:

Wir wenden uns nach Osten

L Aus dem Osten, in dem die Sonne aufgeht, empfangen wir Frieden und Licht, Weisheit und Erkenntnis.

A Gott, wir danken dir für diese Gaben.

Wir wenden uns nach Süden

L Aus dem Süden kommen Wärme und Wegweisung, Anfang und Ende des Lebens.

A Gott, wir danken dir für diese Gaben.

Wir wenden uns nach Westen

L Aus dem Westen kommt der Regen, reinigendes Wasser, das alles Lebendige erhält.

A Gott, wir danken dir für diese Gaben.

Wir wenden uns nach Norden

L Aus dem Norden kommt die Kälte, kommen starker Wind und weißer Schnee, die uns Kraft und Ausdauer lehren.

A Gott, wir danken dir für diese Gaben.

Wir wenden uns wieder nach vorne und blicken nach oben

L Vom Himmel empfangen wir Dunkelheit und Licht und den Hauch deines Atems.

A Gott, wir danken dir für diese Gaben.

Wir blicken nach unten

L Von der Erde kommen wir, und zur Erde kehren wir zurück.

A Gott, wir danken dir für deine gute Schöpfung, unsere irdische Heimat.

L Führe uns auf guten Wegen, Gott, und lass uns auf dieser Erde als Brüder und Schwestern leben – dass wir uns am Glück der anderen freuen und an ihrer Trauer Anteil nehmen und dass wir im Namen Jesu und in der Kraft des Heiligen Geistes mit dir das Angesicht der Erde erneuern.

A Amen

Ludwig Zünd

Aus: „Christentum und Islam – Reflexionstagebuch“, von Dr. Birgit Huber und Maria Sutter, Wege erwachsener Glaubens Vorarlberg.

Birgit Huber ist gerne bereit dieses Thema zu vertiefen.

Sie kann als Referentin angefragt werden.
Kontakt: 05522 3485-204,
birgit.huber@kath-kirche-vorarlberg.at

Luftbrücken

Es WAR EINMAL beim Autoputzen. Nein, ich muss die Geschichte doch von ganz vorne anfangen:

Ich hatte mich mit einem Freund verabredet und war zu früh dran. War schon mit dem Hund spazieren gegangen, und jetzt saßen er und ich fröhlich wartend im Auto. Da hatte ich die Idee – da war sie doch endlich, die Zeit, um den Innenraum des Autos zu putzen, der schon seit Wochen vor sich hin litt und eine Reinigung bitter nötig hatte.

Gedacht, getan. Auf zur nächsten Tankstelle mit Staubsauger. Ich war die einzige Kundenschaft. Herrlich. Kein Stress, keine Hektik. Nur mein Hund, der jeden Staubsaugerschlauch als lohnendes Angriffsziel bewertete. Hier handelte es sich mindestens um eine Anakonda, mit der er sich anlegte. Aber das störte weiter nicht. Wir, die Anakonda und ich, arbeiteten derart professionell zusammen, dass der Hund resignierte und doch lieber den Grünstreifen nach lohnenderer Beute inspizierte.

Die Bodenmatten waren schon gereinigt, dem Staub auf dem Armaturenbrett der Garaus gemacht, als ich mich bückte, um meine Aufmerksamkeit den Seitenfächern zuzuwenden. Alles voll mit Papierchen und Parkscheinchen und Taschentüchern und

Da höre ich, wie ein Auto ein paar Meter von mir entfernt stehen bleibt. Ich schaue kurz auf. Ein Mann steigt aus, und im Auto wimmelt es von Köpfen – zwei davon gut verpackt mit Kopftüchern, einer bis auf Augen und Mund ganz verschleiert (bei dieser Hitze!), dazwischen Kinderköpfe. Alle waren mir zugewandt. Große Augen.

Ich lächle hinüber. So nach der Devise von Hermann Hesse: „Die kürzeste Entfernung zwischen zwei Menschen ist ein Lächeln.“ Da lächeln sie zurück. Na, also. Es funktioniert. Die „Brücke“ steht.

Sie winken mir ein wenig schüchtern zu. Ich winke ebenso zurück. Dann putze ich weiter. Ich knülle die Zettelchen zusammen, um sie zum Mülleimer zu bringen. Da fällt mir eins

runter. Ich bücke mich, heb's auf und hinein in die Tonne. Zurück zum Auto. Lächeln, winken. Nun kommen die Rücksitze an die Reihe.

Der Hund ist zurückgekehrt und springt aufs Neue begeistert um die Anakonda.

Für Muslime sind Hunde unrein. Ob sie mich trotzdem noch anlächeln, wenn sie merken, dass er zu mir gehört? Ich schaue auf. Sie lächeln. Ich lächle. Beruhigt beende ich mein Werk und fühle mich ein wenig in den Orient versetzt.

Da kommt der Mann zurück. Er steigt ins Auto. Ein letztes Lächeln, Winken. Er setzt zurück. Das gibt den Blick frei auf zwei leer getrunkene Papierbecher, die, mit Strohalm, am Asphalt stehend zurückgelassen wurden.

Das finde ich gar nicht gut, aber da hält der Wagen auch schon. Diskutierende Stimmen, vier Kinderbeine setzen sich in Bewegung, Kinderhände packen die Becher und auf geht's Richtung Mülleimer. Für mich heißt es jetzt: Positiv verstärken! Manchmal ist ein Mund zu wenig, um zu lächeln. Ich entscheide mich für folgende Reihenfolge: Zuerst die Mutter, die älteren Töchter und dann die Kinder und wieder zurück, dann ein halbes Lächeln dem Mann, der kurz zu mir herübersieht. Ich hoffe, ich habe niemanden übersehen und war doch zurückhaltend genug.

Die Kinder springen zurück ins Auto, alles winkt, lächelt und löst sich auf wie eine Fata Morgana. Ein Rest davon bleibt in meinen Augen- und Mundwinkeln hängen.

Das Lächeln zwischen uns hat gut getan. Vielleicht hält diese Brücke auch, wenn die Familie längst in ihre Heimat zurückgekehrt ist und aufs Neue Informationen über den bösen Westen auf sie eindringen.

Mich erinnert diese Erkenntnis daran, dass jede unserer Handlungen Auswirkungen hat. Ich möchte Brücken bauen und entscheide mich fürs Lächeln.

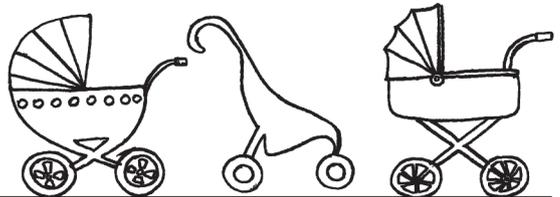
Doris Reinthaler, aus „Handtaschenkram und anderes Unergründliches“, BrunnenVerlag 2008



Veranstaltungen/Termine

KINDER(WAGEN)WALLFAHRT

zum Sunnahof Tufers in Göfis
Mittwoch, 6. September
Treffpunkt: 14.30 Uhr, LKH Rankweil
(Genaueres siehe Seite 4)



VORARLBERG

FrauenSalon

Berührung mit der Welt - mit einer Hebamme und einer Sterbeamme im Gespräch

In unserer Biographie erleben wir selten eine so gravierende Veränderung, wie die Geburt eines Kindes. Mit der Schwangerschaft und dem Geburtsvorgang machen Frauen sehr unterschiedliche Erfahrungen, einige auch traumatische, wenn sie das neue Leben verlieren und wieder loslassen müssen. Über Erfahrungen der Geburt und das Loslassen-müssen werden wir in diesem FrauenSalon sprechen mit einer Hebamme und einer Sterbeamme, die Frauen auch nach einer Fehl- oder Totgeburt begleitet.

Zu Gast:
Uli Michel, Hebamme und Sterbeamme, Castrop-Rauxel, (ARD-Doku „Leiser Abschied“; www.uli-michel.de)
Susanne Haunold, Hebamme, Hörbranz, IG Geburtskultur (www.geburtskultur.com)
Claudia Krista, Flötistin

Termin:
Donnerstag 12. Oktober 2017,
19.00 Uhr, Bildungshaus St. Arbogast
Kosten: Euro 10,-
Anmeldung: T 05523 62501-828,
arbogast@kath-kirche-vorarlberg.at

EIN TAG FÜR MICH - Freizeittag für Frauen

Vormittag

Spieglein, Spieglein in der Hand. Staunen. Lachen. Inne-halten

Was in einem Spiegel alles zu sehen ist! Wir wollen anhand eines Spiegels nicht nur staunen, lachen, innehalten, sondern auch den Grundbedürfnissen menschlichen Daseins auf den Grund gehen. Lassen Sie sich überraschen. (Bitte einen Spiegel mitbringen)

Referentin:

Maga Isabella Ehart, Seelsorgerin in einem Pflegeheim, Erwachsenenbildnerin, Spirituelle Begleiterin der kfbö, Clownin; St. Pölten

Nachmittag

Workshop zum Vortrag:

Wir vertiefen den Blick in den Spiegel und gehen den Bedürfnissen auf den Grund.

Floristik für die Winterzeit

mit Marianne Ritter, Floristin

Kosten: € 42,- (inkl. Verpflegung)

Termin: Mi 22. November u. Do 23.

November, 9.30 - 17 Uhr, BH St. Arbogast

Anmeldungen: T 05522/3485

kfb@kath-kirche-vorarlberg.at

DEM LICHT TRAUEN,

DAS AUS DER NACHT KOMMT -

Adventbesinnung

Referentin: Magdalena Burtscher, Marul

Kosten: € 20,- inkl. Kaffeejause

Termin: Mi 13. Dezember, 14.30 – 17 Uhr,

BH St. Arbogast



Die Katholische Frauenbewegung Vorarlberg wünscht allen Leserinnen und Lesern einen erholsamen Sommer und Zeit zum Sammeln.



GESUCHT - GEFUNDEN?

Wissenswertes über.....

Katholische Frauenbewegung
www.kath-kirche-vorarlberg.at/kfb

Familienfasttag
www.teilen.at

Weltgebetstag
www.weltgebetstag.at

Katholische Frauenbewegung Österreich
www.kfb.at

Sunnahof Tufers
www.sunnahof.or.at

Christlich geht anders
www.christlichgehtanders.at

SOMMERZEIT – SAMMELZEIT

Jetzt ist es lange hell –
da will ich in meinem Herzen
Licht sammeln für die düsteren Tage.
Es ist so schön warm heute –
da will ich meine Augen schließen
und Wärme in mir speichern
für kältere Tage.

Die Farben explodieren schier –
da will ich die Augen weit öffnen
und sie aufsaugen für farblosere Zeiten.
Alles ist so munter um mich herum –
da will ich genau hinhören und es mir
merken für die Zeit, wo es leiser wird.
Der Himmel scheint mir so weit –
Da will ich mich ausstrecken und erinnern,
wenn der Nebel mich runterdrückt.
Der Reichtum um mich herum
erscheint mir so unermesslich –
Das will ich genießen:
heute, morgen und übermorgen.

Nyree Heckmann

Österreichische Post AG Info.Mail
Entgelt bezahlt

